Nr. 297. — Zweites Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 14. August 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 13. August. An dem Tone, den die russische Presse anschlägt, läßt sich ermessen, mit welcher Mißgunst in **Rußland die Reise unseres Kaisers nach England und der Besuch Kaiser Franz Josef's** in der deutschen Reichshauptstadt betrachtet wird. Es ist ein großartiges Maß von Selbsttäuschung, das bei dieser Gelegenheit, wie so häufig, in den russischen Blättern vom Schlage der „Nowoje Wremja", der „Moskauischen Ztg." und des „Grashdanin" zu Tage tritt. Letzteres Blatt betont, daß das einzige Ergebniß der Reise Kaiser Wilhelm's nach England das Versprechen des Prinzen von Wales sei, demnächst in Berlin einen Besuch abzustatten. — Die „Mosk. Ztg." meint, daß die Deutschen „im Schlaf oder im Wachen" von nichts Anderem träumten, als daß England dem Dreibund beitreten möge. Wenn man indessen davon rede, daß der Besuch des deutschen Kaisers von politischer Bedeutung sei, so rede man nur so, um — Rußland zu täuschen. Rußland müsse um jeden Preis mit dem englisch-deutschen Bündniß eingeschüchtert werden, vielleicht, daß es dann von selbst sich in die Arme Deutschlands und Englands stürze. — Der bekanntlich aus Gesundheitsrücksichten erfolgten Nichttheilnahme des Prinzen von Wales an der Besichtigung der englischen Landtruppen wird eine ebensolche, nicht geringe Bedeutung beigelegt, wie der „Abwesenheit" des als Gast am russischen Hofe weilenden Herzogs von Edinburg von der Flottenschau, um daraus zu schließen, daß es zu einer größeren Annäherung zwischen beiden Mächten nicht kommen werde. Dagegen wird eingeräumt, daß die Reise Kaiser Franz Josef's nach Berlin mehr als einen „Höflichkeitsakt" bedeute, es werde dieses Mal nicht beim bloßen Austausch höfischer Liebenswürdigkeiten und Aufmerksamkeiten sein Bewenden haben, sondern es würden Verhandlungen stattfinden, die auf den weiteren Gang der europäischen Angelegenheiten nicht ohne Einfluß bleiben konnten. Namentlich könne es geschehen, daß die jetzt so ins Stocken gerathene bulgarische Frage neu in Fluß komme. Die russische „Pet. Ztg." lenkt die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf den Umstand, daß Kaiser Franz Josef zusammen mit dem Erzherzog Franz Ferdinand d'Este nach Berlin gekommen sei. Das sei politisch bedeutsam. Man wolle augenscheinlich auf den jungen Thronerben in dem deutschen Geiste einwirken, von dem die derzeitigen Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich beseelt seien. Einige Unterhaltungen mit dem Fürsten **Bismarck** und die Annäherung an den deutschen Kaiserhof sollen die ersten Eindrücke des nunmehrigen Kronprinzen von Oesterreich-Ungarn bilden. Da das so ziemlich überhaupt die ersten politischen Eindrücke sein dürften, die er erhalte, so sei es möglich, daß sie in seiner Seele tief wurzeln und daß schließlich die deutsch-österreichischen Beziehungen auch im Falle eines Thronwechsels unverändert dieselben bleiben würden wie jetzt. Ein anderes russisches Blatt spricht davon, daß Kaiser Franz Josef höchst mißgestimmt nach Berlin komme, weil die Rede, die Prinz Ludwig von Baiern auf dem Münchener Turnfest gehalten, ihn — beleidigt (!) habe, und weil man ihm in Berlin die Schutzherrschaft (!) Deutschlands aufdrängen wolle. Wieder eine andere russische Zeitung glaubt, daß möglicherweise der „ehrliche Makler" noch einmal zwischen dem „kriegslustigen" Oesterreich-Ungarn und dem „friedliebenden" Rußland unterhandeln wolle, und angesichts der großartigen Machtmittel, über welche die zur Aufrechterhaltung des Friedens verbündeten Staaten zu verfügen haben, scheint den Russen doch bange zu werden. Daß sie augenblicklich etwas eingeschüchtert zu sein scheinen, äußert sich allerdings recht eigenthümlich: sie behaupten nämlich, daß man in Deutschland geradezu vor Sehnsucht nach der russischen Freundschaft, die ja jetzt ausschließlich dem Beherrscher der Schwarzen Berge gilt, vergehe. Hören wir, wie sich in dieser Beziehung der **Berliner Berichterstatter der „Moskauschen Ztg."** äußert. Er schreibt: „Wie der Schwindsüchtige, je näher sein Tod ist, desto stärker an seine Wiedergenesung glaubt und sich festklammert am Leben, so erhalten sich auch hier krampfhaft die Hoffnungen, daß endlich einmal wieder der gesegnete Augenblick da sein werde, wo Deutschland wo frei aufathmen und sprechen könne: „Wir haben wieder Rußland!" Was die Deutschen auch thun und denken mögen, stets haben sie Rußland vor Augen, das feste, ruhige, starke Rußland, das Unterpfand des Friedens, des Wohlergehens und Gedeihens Europas. Und keine noch so gewaltigen englischen Flotten und großartigen Festlichkeiten werden im Stande sein, den Schmerz in ihnen zu unterdrücken, den Rußland ihnen zugefügt hat, als es, nachdem es sich von der Treubrüchigkeit Derer überzeugt, die ihm ewige Freundschaft geschworen hatten, vernünftigerweise sich von ihnen ganz lossagte." Es kommt dem wunderlichen Berliner Mitarbeiter des Moskauer Blattes, der sich seiner Einbildungskraft voll hingiebt, wie man sieht, auf Fälschung geschichtlicher Thatsachen nicht an. Alle Welt weiß, nur die Russen wollen, wenn es ihnen paßt, nichts davon wissen, daß es Rußland war, das sich von der alten russisch-preußischen Freundschaft lossagte, indem es, um sich für die ihm angeblich von Deutschland im Berliner Vertrage zugefügte Ungebühr zu rächen und in Gemeinschaft mit den revanchelustigen Franzosen über Deutschland herzufallen, vor 10 Jahren jene bekannten Zettelungen einleitete, welche den Abschluß des seine Spitze gegen Rußland richtenden deutsch-österreichischen Bündnißvertrages und in der Folge die gänzliche Vereinsamung Rußlands herbeiführten, eine Vereinsamung, welche Rußland jetzt durch das als der Ausgangspunkt eines neuen Zeitalters gefeierte Bündniß mit dem edlen Hause der Njegosch-Petrowitsch von Montenegro beseitigt zu haben glaubt.

— Prinz **Friedrich Leopold**, welcher, wie die „Köln. Ztg." hört, schon seit einigen Wochen sich nicht ganz wohl fühlt, ist zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zunächst vom Dienst als Chef der Leibschwadron der Garde du Corps entbunden und durch allerhöchste Kabinetsordre à la suite des Regiments Gardes du Corps gestellt.

— Herr Abgeordneter **M. Brömel** beginnt in der letzten Nummer der „Nation" eine Artikelserie über **Koalitionsrecht der Arbeiter und der Unternehmer.** Wir werden uns mit den Ausführungen selbst erst zu beschäftigen haben, wenn dieselben abgeschlossen vorliegen; heute beabsichtigen wir nur an folgende Worte anzuknüpfen, welche den ersten Artikel gewissermaßen einleiten: „Wie hat man es bis in die jüngste Zeit dieser ganzen Sozial-Gesetzgebung nicht genug nachrühmen können, daß sie den von der sozialdemokratischen Agitation fortgerissenen Arbeiter zu einem ruhigen Staatsbürger machen und mit dem ihm gefallenen ökonomischen Loose aussöhnen werde. Trotz der nunmehr seit einer Reihe von Jahren bestehenden Kranken- und Unfallsicherung haben sich aber gerade diesmal die deutschen Arbeiter in großer Zahl unruhiger gezeigt als je zuvor." Es läßt sich nicht leugnen, daß die Unzufriedenheit unter den Arbeitern bis jetzt eine Abnahme nicht erfahren hat; doch ist dies in der kurzen Zeit, während der Segen der neuen sozialpolitischen Gesetzgebung noch durchaus nicht in vollem Umfange zur Gel- Geltung kommen konnte, von einsichtigen Politikern auch garnicht erwartet worden. Die Behauptung aber können wir getrost aufstellen, daß in Arbeiterkreisen das Bewußtsein von der segensreichen Wirkung dieser Gesetze selbst in der kurzen Zeit ihres Bestehens in viel reicherem Maße schon zum Ausdruck gekommen wäre, wenn nicht eine gewisse Presse es sich geradezu zur Aufnahme gemacht hätte, einem solchen Erfolg mit allen Kräften entgegenzuarbeiten. Und diese Presse gehört der Opposition, gehört vor allem der Partei des Herrn Brömel an, welcher sich nun darüber verwundert stellt, daß „trotzdem" die deutschen Arbeiter sich jetzt unruhiger und unzufriedener zeigen als je. Ist denn die Unzufriedenheit wirklich etwas so Wunderbares? Wenn den Arbeitern täglich in den für sie bestimmten Organen erzählt wird, die sozialpolitische Gesetzgebung sei keinen Pfifferling werth, auf der einen Seite nehme man den Minderbegüterten die Steuern thalerweise ab und gebe auf der andern Seite pfennigweise Almosen zurück, wenn an der Unfall- und Krankenversicherung, deren Werth jetzt selbst das Organ des Herrn Eugen Richter anzuerkennen gezwungen ist, kein gutes Haar gelassen worden war, wenn gelegentlich der Berathung über das Arbeiter-Invalidengesetz der Ausdruck „Pfennigrentner" in agitatorischer Weise in die Arbeiterkreise geschleudert und das Mißtrauen wegen des angeblich wiedererstehenden Arbeitsbuches wachgerufen wurde, wie kann da eine Beruhigung unter den Arbeitern Platz greifen? Und welchen Zweck haben denn diese doch nur die sozialpolitische Gesetzgebung diskreditirenden Leistungen der Oppositionspresse? Sie sollen doch Unzufriedenheit erzeugen, sie sollen doch die Arbeiter belehren, daß das, was ihnen der Staat bietet, etwas ganz Ungenügendes und Unzureichendes sei. Kommt nun noch hinzu, daß die Sozialdemokratie dem bethörten und leichtgläubigen Arbeiter goldene Berge verspricht und ihn über das Maß des wirklich Erreichbaren systematisch täuscht, so kann es doch nicht Wunder nehmen, wenn in Arbeiterkreisen die Zufriedenheit nicht zum Durchbruch gelangen kann. Wenn also Herr Brömel den aufrichtigen Wunsch hat, „die von der sozialdemokratischen Agitation fortgerissenen Arbeiter zu ruhigen Staatsbürgern zu machen, und sie mit dem ihnen gefallenen ökonomischen Loose auszusöhnen", so möge er, soweit er vermag, auf die Presse seiner Partei einwirken, daß diese auf die bisherige aufreizende Thätigkeit verzichte und dafür versöhnend wirke.

— Der **Kaiser Franz Josef** wird, wie die „Post" hört, nicht, wie ursprünglich bestimmt war, die Rückreise über Dresden—Prag, sondern über Leipzig—Hof—Regensburg nach Ischl antreten. Das große Gefolge wird von Berlin direkt in die Heimath zurückkehren.

— Von dem kleinen **Kronprinzen Wilhelm** erzählen Kasseler Zeitungen folgendes Geschichtchen:

Kürzlich betrat der Briefträger mit Briefen für das Wilhelmshöher Schloß den in der Umgebung desselben für den Gebrauch der kaiserlichen Familie abgesperrten Raum. Plötzlich ruft ihn hinter einem dicken Baum hervor ein reizender Blondkopf mit strahlendem Auge in lebhaftem Eifer an: „Postbote, Postbote!" Sage nur nicht der Mama und Eitelfritz, daß ich mich hier versteckt habe." Lächelnd verspricht es der treue Stephansjünger. Aber wer beschreibt sein Erstaunen, als nach wenigen Schritten bei einer Biegung des Weges plötzlich die Kaiserin mit den Worten auf ihn zutritt: „Sagen Sie, Briefträger, haben Sie nicht vielleicht den Kronprinzen hier in der Nähe gesehen?" Treu dem gegebenen Versprechen antwortet er mit einem strammen: „Nein, Majestät!" Aber entweder hatte sein Schmunzeln doch verrathen, was seine Worte verschweigen wollten, oder die fürstliche Sucherin hatte schon vorher den listigen kleinen Plan belauscht und nur aus Scherz gefragt. Denn noch ehe er weiterschreitend das nahe Schloß erreichte, verkündete lauter Jubel in seinem Rücken, daß „Mama und Eitelfritz" den Versteckten aufgefunden hatten.

— Für die im Reichstagswahlkreise **Oschatz-Wurzen-Grimma** bevorstehende Ersatzwahl zum Reichstage an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Günther ist der Kohlenbergwerksbesitzer **J. Buchheim** in Deditz bei Golzern als deutschfreisinniger Kandidat aufgestellt worden. Die **Sozialdemokraten** haben die Kandidatur eines Lithographen **Günther** aus Volkmarsdorf bei Leipzig proklamirt.

— Ueber einen **Gebietsaustausch zwischen Preußen und Oldenburg** wird dem „H. C." Folgendes mitgetheilt: „Es schweben zur Zeit Verhandlungen, die zum Zweck haben, das zwischen den drei Forts Schaar, Mariensiel und Rüstersiel einerseits und der Seefestung Wilhelmshafen andererseits belegene oldenburgische Gebiet an Preußen abzutreten. Dagegen sollen von Preußen an Oldenburg die beiden Flecken Freudenberg und Harpstedt im Kreise Syke abgetreten werden. Sollte der Plan, der wohl nur aus strategischen Gesichtspunkten angeregt wurde, wie man annehmen darf, sich verwirklichen, so würden die unmittelbar an Wilhelmshafen grenzenden, stark bevölkerten oldenburgischen Gemeinden Bant und Heppens gleichfalls preußisch werden."

— Aus **Remscheid** wird der „Rh.-Westf. Ztg." berichtet, daß am 8. August bei der Ankunft des auf einer Firmungsreise begriffenen Erzbischofs Dr. **Crementz** Kundgebungen stattgefunden haben, welche zu Verhaftungen führten. Als der Zug, welcher den Erzbischof geleitete, von Lennep aus sich näherte, ertönten aus der Menge Hochrufe auf **Thümmel**; an einem Blumengewinde wurde im Augenblick, als der Zug vorbeiging, das Bild des Pastors Thümmel aufgezogen u. s. w. Die Polizei nahm eine beträchtliche Zahl von Verhaftungen vor; die Verhafteten wurden sogar zum Theil geschlossen in das Ortsgefängniß gebracht; indessen hörten die Rufe nicht auf. Abends zogen mehrere Schaaren vor das Haus des Pastors Thümmel am Schützenfeld und sangen dort „Ein' feste Burg ist unser Gott", sowie „Heil Dir im Siegerkranz". Nachdem sie von Thümmel zum Auseinandergehen gemahnt worden waren, zerstreuten sie sich bald.

— S. M. S. **„Ariadne"**, Kommandant Kapitän zur See Claussen von Fink, ist am 11. August in Madeira angekommen und beabsichtigt am 8. September cr. wieder in See zu gehen.

Schwetz, 9. August. In polnischen Kreisen wird die Mittheilung, daß der Rittergutsbesitzer Herr von **Rozycki** sein Gut **Zbrachlin** wie auch die Bauernhöfe in Czelenczyn an die **Ansiedelungskommission** verkauft hat, Aufsehen erregen. Zbrachlin ist nach dem „Geselligen" eines der schönsten Güter im Kreise, und seine Bewirthschaftung soll nichts zu wünschen übrig lassen. Bemerkenswerth ist es, daß von 15 polnischen Großgrundbesitzern im hiesigen Kreise innerhalb 10 Jahren zwölf ihre Besitzungen veräußert haben.

Dortmund, 13. August. Heute hat hier eine **Konferenz** betreffend die jetzt vorliegenden Enqueteberichte über die Beschwerden der Arbeiter in dem niederrheinisch-westfälischen Bergwerksbezirke stattgefunden. An derselben nahmen der **Oberpräsident Studt**, die Regierungspräsidenten **Frhr. v. Berlepsch und Winzer**, Oberberghauptmann **Eilert** und andere höhere Regierungsbeamte Theil.

Köln, 13. August. Die General-Versammlung des **Commerner Bergwerkvereins** beschloß prinzipiell die Wiederaufnahme des Betriebes und die Ausgabe von 6proz. Vorzugsaktien bis zum Betrage von 3,000,000 Mark. Die konvertirten Aktien erhalten das Recht auf Vorzugsaktien, wobei die alten Aktien zu $66\frac{2}{3}$ berechnet und $33\frac{1}{3}$ pCt. baar zuzuzahlen sind. Die übrigen Aktien, auf welche das Vorzugsrecht nicht ausgeübt wird, werden im Verhältniß von 3:1 zusammengelegt. Der Vorsitzende, Baron Eduard Oppenheim, trat aus dem Verwaltungsrath aus, weil er zugleich Präsident des der Gesellschaft konkurrirenden rheinisch-nassauischen Bergwerks-Vereins ist. In den Aufsichtsrath wurden einstimmig neugewählt Bankier Treuherz (Berlin) und Künze (Finsterwalde).

Vom Rhein. Wie die „Kirchl. Korrespondenz" mittheilt, ist am 3. Juli d. J. an eine katholische zu **Neuß a. Rh.** in Mischehe lebende Frau folgender anonymer Brief gesendet worden: „Werthe Frau N. N. Wie ich in Neuß hörte, lassen Sie als **katholische Frau** Ihre Kinder **protestantisch erziehen**, ein Fall, der sehr betrübend ist, da es sich um Ihr Seelenheil handelt. Wissen Sie auch, daß Sie sich dadurch aller Gnaden und Segnungen der Kirche berauben, der sie jedenfalls bei Ihrer Trauung katholische Kindererziehung zugesichert haben. Sollte denn solches etwa an dem Widerspruche Ihres **Mannes** scheitern? Jedenfalls nicht, wenn er von der Wichtigkeit, welche die Sache für Sie hat, überzeugt ist. Ihr lieber Mann will doch gewiß Ihr wahres Wohl hienieden und in der Ewigkeit, und dann wird er auch nicht umhin können, seine Einwilligung zur katholischen Kindererziehung zu geben. Er wird für sein Seelenheil nichts verlieren, im Gegentheil, der liebe Gott wird ihm alles tausendfach vergelten. Die heilige Missionszeit naht heran. Der Gnadenruf der Kirche ergeht auch an Sie. Aufs Neue wird Ihnen wieder Gelegenheit geboten, in Bezug auf Ihr Seelenheil alles zu ordnen: „Heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht", sagt die heil. Schrift. Wollen Sie nicht auch endlich dem Rufe Gottes folgen und thun, was als katholische Mutter Ihre Pflicht ist. Inzwischen werde ich nicht unterlassen, Ihre Angelegenheit dem lieben Gott besonders zu empfehlen. Freundlich grüßt Einsender." — Die Empfängerin des Schreibens ist seinerzeit **evangelisch** getraut worden. Aehnlich lautende Schreiben sind kurz vor der durch Franziskanermönche abgehaltenen Mission auch an andere in Mischehe lebende Familien von Neuß verschickt worden, sämmtliche anonym. Die an Leute aus dem Volke gerichteten Schreiben waren derb gehalten.

Rostock, 12. August. Die Versuche mit **Hunden zu militärischen Zwecken** sind vom großherzoglichen **Jägerbataillon zu Schwerin**, wie man der „M. Z." schreibt, in diesem Sommer wieder mit großem Eifer und theilweise günstigem Erfolg fortgesetzt worden. Gehalten werden zu diesem Zwecke 10 bis 11 Hunde verschiedener Rassen, darunter Hühnerhunde, Pudel, Schäferhunde, Pinscher u. s. w. Im Allgemeinen ist man mit den Leistungen der Schäferhunde am zufriedensten. Diese zeigen sich fast durchweg als die gelehrigsten, klügsten und ausdauerndsten unter allen Hunderassen. Bei der Entsendung von den Scheiben zu den oft mehrere hundert Meter davon entfernten Schießständen, um die Ergebnisse der Schüsse anzuzeigen, dann bei Patrouillen und Posten in der Dunkelheit, um die Annäherung von fremden Personen anzukündigen, sind die Hunde beinahe stets sehr zuverlässig; schwieriger und unzuverlässiger ist jedoch ihr Gebrauch, um Botschaften auf weite Entfernungen zu überbringen. Wenn die als Boten verwendeten Hunde auf ihren Wegen keinen fremden Hunden begegnen, kommen sie stets pünktlich und schnell an ihren Bestimmungsorten an; begegnen sie indeß fremden Hunden, so gerathen sie nur zu leicht in Gefahr, sich unnütz bei diesen aufzuhalten, oder mit umher zu laufen und dadurch die Schnelligkeit und Sicherheit ihrer Botschaft zu verfehlen. Man hofft aber, daß es mit der Zeit gelingen wird, eine eigene Rasse von Hunden zu züchten, welche auch bei den weitesten Entfernungen als sichere Boten dienen können und somit ihren Zweck vollständig erfüllen.

Hamburg, 13. August. Die deutsche Bank, die Vereinsbank in Hamburg und Behrens Söhne übernehmen 4 Millionen 4proz. Prioritäten der **Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffs-Gesellschaft.**

München, 13. August. Die **Jury der Kunstausstellung** aller Nationen hierselbst hat die goldene Medaille 1. Klasse den Künstlern Dagnan-Bouveret in Paris, Keller, Marr und Uhde in München und Maris in Ryswyk zuerkannt. Ferner wurden 70 goldene Medaillen 2. Klasse vertheilt, von norddeutschen Bildhauern erhielten dieselbe Uphues in Berlin, Zadow in Charlottenburg und der Architekt Salzmann in Bremen, von ausländischen Malern Duchattel im Haag, Johannsen in Kopenhagen, Joors in Antwerpen, Le Mayens in Brüssel und Neyhuys in Scheveningen.

Stuttgart, 13. August. Der **König hatte die Mitglieder des in Tübingen tagenden würtembergischen Forstvereins** nach Bebenhausen eingeladen. Bei dem dort stattgehabten Mahle trank der König auf das Gedeihen des Forstwesens.

Belgien.

Man schreibt aus **Haag**: Die **Königin Emma von Holland** wird in den nächsten Tagen der **Kronprinzessin-Wittwe Stefanie** in Zandvoort einen Besuch abstatten; auch der König der Belgier wird, wie es heißt, demnächst zum Besuche seiner Tochter in Zandvoort eintreffen. Am letzten Montag ereignete sich in Zandvoort ein kleiner Unfall, bei welchem sich wieder einmal in rührender Weise die Herzensgüte der Kronprinzessin-Wittwe Stefanie kundgab. Als nämlich die hohe Frau längs des Strandes von Zandvoort nach Imuiden fuhr, wurde ein Kind von den beiden den Wagen begleitenden Hunden der Kroprinzessin-Wittwe gebissen. Sofort verließ dieselbe den Wagen, nahm das Kind zu sich, zog ihm den Strumpf ab und wusch die Wunde mit Seewasser aus. Auch ordnete dieselbe an, daß die Hunde nicht mehr am Strande herumlaufen dürfen.

Großbritannien und Irland.

London, 12. August. „Vanity Fair" zufolge hat der **Prinz-Gemahl Albert** bei Lebzeiten einen **„Albert Familien-Fonds"** von dreihunderttausend Pfund Sterling gegründet zum Besten derjenigen seiner Nachkommen und solcher Mitglieder der königlichen Familie, welche nicht in ausländische regierende Häuser hineinheirathen. Die Königin soll diesen Fonds so vermehrt haben, daß er schon auf mehr als die doppelte Summe angewachsen ist. Es heißt jedoch, daß er während der Regierung der Königin nicht angegriffen wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. August. Etwas nördlich von **Kopenhagen** liegt im Sunde, nahe an der dänischen Küste, ein kleines Geschwader, das verstärkt werden und in Vereinigung mit Landtruppen **Uebungen** abhalten soll, die dieses Jahr länger dauern werden, als gewöhnlich. Alles soll still vor sich gehen; von Schaustellung ist nicht die Rede. Diese Uebungen, die wohl die ersten hier zu Lande sind und die nach der Einrichtung des dänischen Kriegswesens nur die Vertheidigung der eigenen Küste zum Zwecke haben, dürften für das Zusammenwirken der See- und Landmacht im Kriege von großer Bedeutung sein, da die Landoffiziere u. A. dabei mit den im Kriege gebräuchlichen Seezeichen und Signalen bekannt werden. Wenn in einem Theile der Presse diese ebenso natürlichen wie nothwendigen Uebungen zu einem großen militärischen Schauspiele mit fremder Verstärkung aufgebauscht worden sind, so ist das im höchsten Grade sonderbar und zeugt von einer in diesem Falle tadelhaften Sucht, Aufsehen zu erregen, während man in der That nichts weiß, nichts wissen kann und sich selbst sagen muß, daß man Hirngespinnste in die Welt schickt.

Rußland.

Petersburg, 12. August. Eine versuchte Herbeiführung der Entgleisung von **Passagierzügen auf der russischen Nikolai-Bahn** wurde nach Moskauer Zeitungen in letzter Zeit in zwei Fällen konstatirt. Vor Kurzem waren in der Nähe der Station Kusminka (467 Werst von Moskau, kurz vor Twer) vor dem Eintreffen des aus Moskau kommenden Kourierzuges von einem Unbekannten zwei, durch eine Achse mit einander verbundene Räder von einer Remonteplattform auf die Schienen gelegt worden. Die Lokomotive des Zuges fuhr zwar auf das Hinderniß auf, führte den Zug aber glücklich noch einige Faden weiter, worauf derselbe angehalten wurde. Die beiden Räder fand man, in Stücke zerschellt, in der Nähe der betreffenden Stelle vor, die Achse aber war auf weite Entfernung zur Seite geschleudert worden. Die Erschütterung bei dem Zusammenstoß und das fast augenblickliche Anhalten des Zuges verursachten eine nicht geringe Erregung unter den Passagieren, doch beruhigten sich dieselben nach und nach, als sie sahen, daß der Vorfall so glücklich verlaufen war. — Ein anderer ähnlicher Vorfall trug sich dieser Tage in der Nähe des Marienwäldchens bei Moskau zu. Vor der Abfahrt des letzten Abendzuges aus Moskau waren dort mehrere Schwellen auf die Schienen gelegt worden. Zum Glück bemerkte der Lokomotivführer die drohende Gefahr und brachte den Zug kurz vor jener Stelle zum Stehen. Viele Passagiere, irgend ein Unglück vermuthend, verließen eiligst ihre Waggons. Der Zug hatte einen Aufenthalt von 20 Minuten. In beiden Fällen sind die Schuldigen noch nicht ermittelt worden.

Serbien.

Belgrad, 13. August. Der neu ernannte österreichisch-ungarische Gesandte, Generalmajor **Frhr. v. Thümmel**, überreichte heute den Regenten Protitsch und Belimarkovitsch im Beisein des Ministers des Auswärtigen, Gruitsch, sein Beglaubigungsschreiben und betonte in seiner Ansprache, daß er beauftragt sei, bei jeder Gelegenheit die aufrichtige und wohlwollende Freundschaft zu manifestiren, für welche Oesterreich-Ungarn Serbien gegenüber stets Beweise geliefert habe. Der Regent Protitsch erwiderte, die Regentschaft sei von der Wichtigkeit herzlicher Beziehungen der beiden Nachbarländer überzeugt. Die Gesandtschaft könne auf die Unterstützung der Regentschaft und der Regierung nicht nur für die ungeschmälerte Erhaltung, sondern auch für die Weiterentwicklung der freundschaftlichen Beziehungen rechnen.

Griechenland.

Athen, 7. August. Auf die Note für die Großmächte folgte gestern eine neue für die Pforte bestimmte Note unserer Regierung. Sie wurde unserm Gesandten in Konstantinopel Konduriotis mit dem Auftrage gesandt, sie dem türkischen Minister des Aeußern mitzutheilen. Die **griechische Regierung** setzt hiermit die **Pforte** in Kenntniß von der Note an die Großmächte. Sie äußert ihr Bedauern, daß trotz allen ihren Bemühungen zur friedlichen Beilegung der kretischen Frage die Pforte noch immer zögert, ihrerseits einen ernstlichen Schritt dazu zu machen. Mit Genugthuung vernahm man hier, daß bereits gestern alle Vertreter der Großmächte in Konstantinopel den Großvezir Kiamil Pascha aufgefordert haben, sobald wie möglich Ruhe zu stiften. Die gestrigen Nachrichten aus Kreta lauten etwas beruhigender. Dank den Maßregeln, welche der zeitige Generalgouverneur der Insel **Riza Pascha** in Verbindung mit dem kaiserlichen Kommissar **Djewat Pascha** ergriffen haben, ist schon in **Kanea und Retimoe** eine verhältnißmäßige Ruhe eingetreten. Leider kann man dasselbe nicht auch von **Heraklion** behaupten, einer Stadt, welche zu zwei Dritteln von Muselmännern bewohnt ist und wohin sich mehrere Tausende von Muselmännern aus dem Lande geflüchtet haben. Alle diese zählen wohl zu den streitbarsten und rohesten Muselmännern der Insel. Sie haben bei den letzten Unruhen die meisten Ermordungen, Plünderungen und Brandstiftungen begangen. Sie gingen sogar so weit, daß sie zuletzt einen Angriff auf das zwei Stunden weit von Heraklion gelegene und von etwa 5000 Christen bewohnte Städtchen Kato-Archanaes wagten. Allein sie kehrten mit blutigen Köpfen zurück, da die Kato-Archanioten ihr Städtchen tapfer vertheidigten. Es fielen dabei 5 Muselmänner und 3 Christen und mehrere andere wurden verwundet. Das Merkwürdige bei den letzten Unruhen besteht nach griechischer Auffassung überhaupt darin, daß stets die Muselmänner die Angreifenden sind und die Christen sich nur auf eine Defensive beschränken. Dies glaubt man hier daraus erklären zu können, daß die Muselmänner, weil Kreta doch einmal von der Türkei getrennt werden müsse, das Ereigniß lieber jetzt herbeiführen möchten in der Meinung, daß, wenn dies jetzt geschehen sollte, Kreta eher unter englischen Schutz kommen würde, den sie einer Angliederung an das verhaßte Griechenland weit vorziehen. Wie alle Berichte von Kreta melden, soll kein früherer Aufstand so große Verheerungen angerichtet haben, wie die letzten Unruhen. Der Verlust wird auf **1,000,000 Pf.** türkischer Währung geschätzt. Zur Unterstützung der Flüchtlinge aus Kreta, die mit jedem Tage zunehmen, ist hier ein Komitee ernannt worden, welches Geldbeiträge sammelt, die ihm von allen Seiten reichlich gespendet werden. Die griechische Regierung hat ihm bereits 100,000 Dr. vorgeschossen.

Afrika.

(Zur Wißmann-Expedition.) Einer der „Voss. Ztg." aus London zugegangenen Depesche zufolge berichtet der „Newyork Herald" das Folgende:

„Unter dem Vorwande, 150 Waniamwesi, welche Trägerdienste geleistet, nach der Heimath zurückzugeleiten, organisirt Wißmann eine Expedition, welche nach Mpwapwa marschiren soll, um Buschiri gefangen zu nehmen. Lieutenant **Giese** wird die Expedition führen."

Angenommen, daß die Mittheilung des „Herald" von dieser Expedition richtig ist, so muß doch hinzugefügt werden, daß die Anwerbung der Waniamwesiträger, welche wegen des Aufstandes nicht nach dem Innern zurückgehen konnten, seit Monaten ganz üblich ist. Diese Leute aus Uniamwesi haben z. B. in Dar-es-Salaam als Soldaten und Arbeiter gute Dienste geleistet. Eines Vorwandes bedarf es bei ihnen nicht, da sie die ganze Sachlage genau kennen.

(Vom Krankenhaus in Sansibar.) Die **Krankenbaracke**, welche im Frühjahr in Berlin von **Brettschneider und Krügner** gebaut wurde, um in Sansibar auf dem Dache des alten deutschen Krankenhauses aufgestellt zu werden, ist Ende Juni (wie in den „Nachrichten aus der ostafrikanischen Mission" mitgetheilt wird) dort aufgestellt worden. Die Baracke wurde von einem der Wißmannschen Dampfer mitgenommen. Die Krankenpflegerin Fräul. **Helene v. Borke** schreibt zur Aufstellung der Baracke: „Wir sind Herrn Hauptmann Wißmann, der uns den Architekten Herrn Rabe und einen Unteroffizier freundlich überlassen, sowie Herrn Admiral Deinhard, der uns zwei Schlosser und zwei Zimmerleute hier gelassen, zu großem Danke verpflichtet."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. August. Zu dem in der Fischerstraße wohnhaften Uhrmacher Grünrowsky kam am Sonntag, während der 15 Jahre alte Sohn des G. allein im Geschäfte anwesend war, ein anständig gekleideter Mann im Alter von 25—30 Jahren, welcher sich Ferdinand Goldberg aus Newyork nannte und angab, im Hotel du Nord hierselbst zu logiren. Der Fremde kaufte eine goldene Remontoiruhr im Werthe von 100 Mark und bezahlte mit einem Wechsel über 280 Mark, auf welchem als Aussteller ein „Sally Nachum" und als Acceptant die Firma „Kahlmann Söhne in Schlebach a. Rh." gezeichnet war. Nachdem sich der Fremde noch 10 Mark baar Geld hatte herauszahlen lassen, entfernte er sich mit dem Versprechen, am nächsten Tage zurückzukommen, um sich noch eine goldene Kette zu kaufen. Natürlich erschien der Herr am nächsten Tage nicht und eine telegraphische Anfrage bei Kahlmann Söhne ergab, daß der Wechsel gefälscht ist. Die Uhr, welche der Betrüger erschwindelt hat, trägt die Nummer 60344.

— Bei der **Wandelungsklage** kann nach §§ 326, 327 Allgemeines Landrecht Theil I Titel 5 der Käufer die Zurückzahlung des Kaufpreises nur verlangen gegen die von seiner Seite erfolgende Zurückgabe der Waare. Der Verkäufer kann vom Käufer nicht verlangen, daß dieser ihm die Waare von demjenigen Orte, nach welchem sie vertragsmäßig übersandt werden sollte und übersandt ist, nach dem Orte der Absendung, beziehungsweise der Handelsniederlassung des Verkäufers zurücksende, oder auch nur, daß er sie ihm an dem Orte, wo sie sich befindet, verabfolge, ohne seinerseits den Kaufpreis zurückerhalten zu haben. Der Käufer hat vielmehr Anspruch darauf, daß beides Zug um Zug geschehe, und hieraus folgt, daß auch für die Verpflichtung des Verkäufers zur Zurückzahlung des Kaufpreises derjenige Ort der Erfüllungsort ist, an welchem sich in einem solchen Falle die Waare befindet. Bei der Wandelungs-

klage kann somit der Kläger bei dem Gericht seines Wohnorts die Klage anstellen. (Urtheil des Reichsgerichts, I. Zivil-Senat, vom 5. Oktober 1888.)

* **Straßenräubereien.** Wie sich neuerdings durch Konfrontation mit den Beraubten herausgestellt hat, ist der gestern zu einem Jahr Gefängniß verurtheilte 16jährige Arbeitsbursche Richard Berkenhagen von hier noch in 3 Fällen überführt, kleinere Kinder in den Straßen der Stadt um geringe Geldbeträge in neuerer Zeit beraubt zu haben. Wahrscheinlich ist sein Konto hiermit noch nicht völlig abgeschlossen, so daß durch die zu erwartende Zusatzstrafe wohl längere Zeit die Sicherheit in den Straßen — wenigstens wieder von **Einem** — ungestört erhalten bleiben wird.

* In böser Absicht stieß gestern Nachmittag ein hiesiger Stauer die Tochter des Arbeiters Teschendorf von der Wäschespüle an der Baumbrücke in den Strom und sah von da dem Kampfe des Mädchens mit den Fluthen ruhig zu. Noch zur rechten Zeit gewahrten zwei Männer den schwimmenden Körper und retteten die Hülflose.

* Vermittelst des Dampfers „Wolliner Greif" wurden im Laufe des heutigen Vormittags die für das Auswandererschiff „Polynesia" bestimmten 188 Passagiere nach Swinemünde nachgefahren, nach deren Ankunft das Schiff sofort in See gehen wird.

— Am Sonntage fand in **Pasewalk** ein **Preisschießen** statt, bei welchem sich auch eine größere Anzahl Stettiner Herren betheiligten und dabei den Beweis lieferten, daß unsere Stadt recht „treffliche" Schützen aufzuweisen hat. Nicht nur der erste Preis, sondern auch eine größere Anzahl weiterer Preise fielen den Stettiner Schützen zu und zwar erhielt Herr Kühner den ersten Preis; weitere Preise errangen die Herren Löwe, Bautz, Zippel, M. Krüger, Penning, Lerche, Reckow, R. Krüger und Kopp-Züllchow.

— Als ein hiesiger Gesanglehrer gestern die Neue Brücke passirte, beobachtete er das Treiben der Schiffe und beachtete dabei weniger den Weg, er bemerkte daher auch nicht, daß die Sperrkette gezogen wurde, stürzte über dieselbe und zog sich eine **Verletzung der rechten Schulter** zu, so daß er mittelst Droschke nach seiner Wohnung geschafft werden mußte.

— Wiederum müssen wir von einem **schrecklichen Unglücksfall** Mittheilung machen. Als die Frau des Kleiderhändlers Merfeld, Bollwerk 12—13, heute Vormittag vom Markt zurückkehrte, empfand sie Durst und wollte ein Glas Wein trinken. Sie vergriff sich jedoch in den Flaschen und anstatt Wein nahm sie eine Flasche mit Säure; obwohl sofort nach einem Arzt geschickt wurde, hatte die Säure doch so schnelle Wirkung, daß die unglückliche Frau unter gräßlichen Schmerzen in kurzer Zeit verstarb.

— So wie die **Obstzeit** gekommen ist, findet man auch auf den Straßen die Obstschalen überall umherliegen und wie alljährlich fehlt es auch nicht an Unglücksfällen, welche hierdurch entstehen. So glitt dieser Tage ein Rohrleger in der großen Wollweberstraße auf einer Obstschale aus und zog sich einen Kniescheibenbruch zu.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Versammlung vom 12. August.

Einem allgemein geäußerten Wunsche, die Sommersitzungen möglichst in Gärtnereien abzuhalten, entgegenkommend, hatte die Firma Gebr. Koch an die Mitglieder die Einladung ergehen lassen, für dieses Mal die Sitzung in ihrer in Grabow gelegenen Gärtnerei abzuhalten. Wie sehr diese Einladung Anklang gefunden hatte, bewies nicht nur das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder, sondern auch das rege Interesse, welches dieselben bei Besichtigung der außerordentlich umfangreichen Kulturen an den Tag legten. In zehn langgestreckten Gewächshäusern mit 18 für alle handelsgärtnerischen Erfordernisse eingerichteten Abtheilungen und über 400 Fenstern Mistbeete werden die mannigfachen Blumen und Pflanzen für Zimmerschmuck und Binderei gezüchtet, welche weit über die Weichbilder der beiden benachbarten Städte Stettin und Grabow hinaus reichlichen Absatz finden. Besonders hervorzuheben ist zunächst die ausgedehnte Anzucht der verschiedensten Palmenarten, als Kentien, Areca sapida und Baueri, Latanien und Phönix, Cycas und Divon edule; aber auch alle anderen Warmhauspflanzen, darunter namentlich eine reiche Sammlung Pandanus, Dracaenen u. A. sind in schönen kräftigen Exemplaren vertreten: ebenso ein reiches Sortiment Blattbegonien, sowie in allen Farbenschattirungen vom reinsten Weiß bis zum leuchtendsten Scharlach groß und reichblühende Knollenbegonien; große Sortimente von Freiland-, Kalthaus- und Warmhausfarren, und unter letzteren namentlich verschiedene sehr dankbare Adianthum-Varietäten. Bemerkenswerth sind ferner auch die ausgedehnten Cyclamen-Kulturen, unter denen namentlich die einjährigen Pflanzen ihres üppigen Wuchses und ihrer herrlich gezeichneten Blätter wegen Bewunderung erregten. Eine Zierde der Gärtnerei sind ferner die gerade jetzt in üppigster Blüthe prangenden Lilien, von denen namentlich auratum durch ihre großen und zahlreichen Blumen in den verschiedensten prächtigsten Zeichnungen besonders hervortreten. Von den in den Mistbeetkästen untergebrachten reichhaltigen Sortimenten krautartiger Pflanzen wollen wir nur einer Art besonders Erwähnung thun, welche trotz ihrer außerordentlichen Verwendbarkeit für Blumentische, Fensterspaliere, Ampeln 2c. noch immer nicht genügend vom Publikum beachtet wird, es ist dies Pelargonium peltatum mit seinen schönen saftig grünen epheuartigen Blättern und seinen in allen Farbenschattirungen prangenden einfachen und gefüllten Blumen, welches schon seit Jahren einen Hauptzweig der Gebr. Koch'schen Kulturen bildet. Hervorheben wollen wir aus den zahlreich vorhandenen werthvollen Freilandstauden noch das neue Bellis perennis Schneeball, eine dem Bellis Lonfellow entstammende Spezies mit großen, dicht gefüllten und ganz reinweißen Blumen, eine Pflanze, die für die Binderei nicht genug zu empfehlen sein dürfte. Es würde zu weit führen, noch mehr auf die einzelnen Kulturzweige des ausgedehnten Geschäftes einzugehen, jedenfalls aber haben sich die Mitglieder des Gartenbau-Vereins wieder einmal durch den Augenschein überzeugt, daß das gute Renommee der alten Hoflieferantenfirma ein wohl berechtigtes ist. — In der an die Besichtigung der Gärtnerei sich anschließenden Sitzung erfolgte nach Bekanntgabe der eingegangenen Schriftsachen die Verlesung des letzten Sitzungsprotokolles. Auf eine Anfrage des Herrn Ruhnke nach einem Mittel gegen den Rostpilz der Rosen wurde das Pudern derselben mit Schwefel empfohlen. — Von Herrn Teltow war eine sehr praktisch konstruirte verstellbare Hacke ausgestellt, welche allgemeinen Beifall fand.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 13. August. Heute Vormittag als ein hiesiger Arbeiter die Chausseestrecke Greifswald-Loitz passirte, gewahrte er auf dem Felde neben der Chaussee große Blutspuren, die ihm ihrer Größe nach verdächtig vorkamen, er verfolgte dieselben bis hinter einer Kornhocke, wo er eine männliche anscheinend dem Arbeiterstand angehörige **Leiche** fand. Die Leiche hatte mehrere Stichwunden in der Brust und im Halse; ein Messer lag neben der Leiche. Ob hier ein Mord oder Selbstmord vorliegt, muß abgewartet werden. Der Arbeiter machte sofort die erforderliche Anzeige und soll auch eine Gerichtskommission den Fundort besichtigt haben.

Loitz, 13. August. Gestern wurde auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft die Leiche der Ehefrau des Hofbesitzers Buß zu Vorbein auf dem Kirchhofe zu Vorbein wieder ausgegraben. Die 2c. Buß war Anfangs Juli verstorben und jetzt hatte ein Gerücht, daß der Tod nicht auf natürliche Art erfolgt sei, die Veranlassung zu einer Untersuchung der Leiche gegeben. Die Ermittelungen sollen nichts das Gerücht Bekräftigendes ergeben haben.

Kunst und Literatur.

Geschichte des römischen Kaiserreichs von der Schlacht bei Actium und der Eroberung Egyptens bis zum Einbruche der Barbaren von Viktor Duruy. Uebersetzt von Professor Dr. Gustav Hertzberg. Mit circa 2000 Illustrationen. 93.—95. Heft à 80 Pf. Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig.

Das berühmte in seiner Art einzig dastehende Werk nähert sich seinem Ende. Wir geben hier nur kurz den Inhalt obiger Lieferungen. II. Der Hof und der Adel des Reiches. III. Der bürgerliche Mittelstand. „Curialen und Professoren." IV. Der Plebs, die Collegiati, und die regulirten Innungen. V. Die Colonen und die Sklaven. VI. Die Armen. VII. Schlußbetrachtung. 5. Kapitel. Kaiser Konstantius I. II. Niedermetzelung der Prinzen des Flavi'schen Fürstenhauses. Perserkrieg. Tod der Kaiser Konstantin II. und Constans. Magnentius (337 bis 353). II. Konstantius II. als Alleinherrscher. Gallus und Julianus. Sitonnus. III. Julian in Gallien. [213]

Gicht und Rheumatismus. Von Dr. **Arnold Pagenstecher,** K. Sanitätsrath und prakt. Arzt zu Wiesbaden. Mit 12 in den Text gedruckten Abbildungen. Dritte, umgearbeitete Auflage. Preis 1 Mark 50 Pfg. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Der Verfasser hat die Resultate seiner auf langjähriger Thätigkeit in einem von Gichtischen und Rheumatischen viel besuchten Badeorte beruhenden Erfahrungen in knappem Rahmen und allgemein verständlicher Form dargeboten und findet der Laie eine Reihe von Anhaltspunkten, welche ihm die Erkenntniß von qualvollen und gefürchteten Zuständen erleichtern und ihm die Mittel an die Hand geben, dieselben zu verhindern oder zu bekämpfen und eine wirksame Brücke zwischen Arzt und Publikum bilden. Das elegant ausgestattete Werkchen giebt dem Leser ein anschauliches Bild über Formen, Ursachen, Wesen, Verhütung und Behandlung der Gicht, sowie Entstehungsweise, Wesen, Verlauf, Vorbeugung und Heilverfahren der rheumatischen Krankheiten im allgemeinen, sowie der rheumatischen Erkrankungen im besonderen (Gelenkrheumatismus, Muskelrheumatismus, rheumatische Neuralgie, Gelenkentzündung u. s. w.). Eine besondere Empfehlung ist nach Vorstehendem nicht mehr nöthig, schon der Umstand allein, daß das Buch in kurzer Zeit zum dritten mal erscheint, ist Beweis genug für seine Brauchbarkeit. [228]

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die **Nachtheile der Scheuklappen** äußert sich der Oberroßarzt Huch in Breslau folgendermaßen: Es ist gerade unerfindlich, wie man glauben kann, daß Pferde mit denselben nicht scheuen sollen; nur die Gutmüthigkeit des Pferdes und der dauernde Gebrauch dieser Scheuklappen ermöglicht es, damit zu fahren. Man muß es gesehen haben, wie junge Pferde sich geberden, wenn ihnen das erste Mal Scheuklappen angelegt werden, um beurtheilen zu können, wie unnütz dieselben sind. Die Scheuklappen auszurotten, halte ich trotzdem, so dringend nothwendig es auch wäre, zunächst fast für unmöglich, denn die Macht der Gewohnheit ist stärker, als der beste Wille, und doch muß man mit allen Mitteln gegen diese thierquälerische Mode ankämpfen. Man müßte wenigstens das zu erreichen suchen, daß die Scheuklappen derartig angebracht würden, daß sie das Pferd nicht belästigen. Die Scheuklappen müssen so sitzen, daß das Pferd die volle Sehkraft entwickeln und den Eindruck aller Gegenstände voll empfangen kann, ohne rückwärts sehen zu können, wie es ja überhaupt nur der Zweck dieser Klappen sein kann, die in den Händen des Kutschers sich befindende Peitsche zu verdecken.

Die Lage des Pferdeauges erfordert freien Eintritt des Lichtes von vorn und von der Seite. Deshalb darf der vordere Rand der Scheuklappen nicht zu nahe am Auge anliegen. Wie schädlich der Einfluß schlecht sitzender Scheuklappen ist, beweisen die vielen Augenkrankheiten, die sich Pferde während der Arbeit zuziehen. Einen besonders schlagenden Beweis für die Schädlichkeit der Scheuklappen bildet die Thatsache, daß bei Wagenpferden viel häufiger Augenkrankheiten vorkommen, als bei Reitpferden, daß sich ferner unbedeutende Augenübel bei Reitpferden, wenn dieselben als Kutschpferde verwendet werden, dann verschlimmern.

— Als der Schwindler Graf Cagliostro zum ersten Male sich in Paris aufhielt, ging ihm unter vielen anderen Leichtgläubigen auch der Kardinal Rohan in's Garn. Rohan kaufte nämlich dem Grafen um 50,000 Franks ein Elixir ab, welches das menschliche Leben bis auf fünftausendfünfhundertsiebenundfünfzig Jahre zu verlängern im Stande sein sollte. Unter den hinterlassenen Papieren des Kardinals fand sich eine Notiz von seiner eigenen Hand mit folgendem Wortlaut: „Ein vom Grafen Cagliostro aufgefundenes Verfahren, um die physische Wiedergeburt zu bewerkstelligen, und bis zum Dasein von 5557 Jahren zu gelangen. Wer dieser Vervollkommnung theilhaftig werden will, muß alle fünfzig Jahre, während des Vollmonds im Mai, sich auf's Land zurückziehen und dort während vierzig Tagen die strengsten Fasten beobachten; nichts essen, als zarte Pflanzen, und nichts trinken, als **überstandenes Wasser.** Am siebenten Tage soll er etwas Blut lassen und hierauf sechs Tropfen des Lebenselixirs nehmen, womit er bis zum zweiundzwanzigsten Tage fortfährt. Dann legt er sich zu Bette und nimmt einen Gran von der „Materia prima". Dies ist die Substanz, aus der Gott den ersten Menschen unsterblich geschaffen, der jedoch wegen des Sündenfalls seine Unsterblichkeit wieder verlor und die der Graf Cagliostro zu entdecken so glücklich war. Der, welcher sich dem Verjüngungsprozeß unterwirft, wird sodann heftige Krämpfe verspüren. Am vierundzwanzigsten Tage wird er einen zweiten Gran von der „Materia prima" nehmen; hierauf verliert er Haut, Zähne und Haare. Am fünfunddreißigsten nehme er ein laues Bad und am sechsunddreißigsten Tage einen dritten Gran, wonach er in einen tiefen Schlaf verfällt. Während dessen wachsen die Haare, die Zähne und der Körper bekleidet sich mit einer neuen Haut. Am vierzigsten Tage wird die Wiedergeburt vollendet sein." — Das glaubte gegen Ende des 18. Jahrhunderts ein hoher geistlicher Würdenträger, ein Mann, der hervorragende Bildung genossen hatte! Wie muß es damals erst in den Köpfen der niederen Geistlichkeit ausgesehen haben?

— Wohl das **größte Gestüt der Welt** dürfte sich gegenwärtig etwa 13 englische Meilen nordwestlich von Cheyenne im Staate Wyoming (Nordamerika) befinden: Ein Areal von **120,000 Acres** (gleich **48,550 Hektaren** oder fast 7 Quadratmeilen) wurde mit einem Kostenaufwande von 1¼ Millionen Dollars angekauft und als Pferdezuchtfarm eingerichtet. Gegen 200 Meilen (englisch) Stachelzaundraht schließen das Besitzthum und seine einzelnen Abtheilungen ein, und 65 Mann ist die Besorgung der darauf gehaltenen 5000 Pferde anvertraut. Wie die „Newyorker Staats-Zeitung" berichtet, gehört dieses Riesengestüt Kapitalisten aus Brooklyn, Pittsburg und aus dem Staate Wyoming. Die Ausdehnungen sind für Jeden, der derartige Riesen-Unternehmungen im Nordwesten Amerikas nicht besuchte, geradezu überraschend. Die Entfernung von dem Haupteingange bis zum Hause des Geschäftsführers beträgt drei englische Meilen und bis zum letzten Vorwerke neun englische Meilen; das ganze Grundstück ist so groß, daß ein verlaufener Trupp Stuten manchmal tagelang nicht gefunden werden kann. 2000 Acres werden unter Kultur gehalten, um Futter für die rauhen Wintermonate und einen Theil der Lebensmittel für das Personal zu liefern. Neun Meilen Hauptkanäle und zahlreiche Seitenkanäle, sowie acht Sammelbecken für Wasser sind vorhanden. An Zuchtstuten enthält das Gestüt: 1500 aus Oregon, 1000 aus Kanada; der Rest sind eingeborene Thiere. Den größten Theil des Jahres halten sich dieselben ausschließlich im Freien auf und finden auch dort ihr Futter. Hengste werden 49 gehalten, und zwar fast ausschließlich Vollblut-Percherons, deren echter Ursprung durch Bescheinigung der französischen Regierung beglaubigt ist. Fast alle von ihnen haben auf Ausstellungen Preise davon getragen und eignen sich zur Aufzucht der vorzüglichsten Wagenpferde. Der gegenwärtige Direktor dieses Gestüts hat eine Art der Bewirthschaftung eingeführt, die anfangs von den einheimischen Züchtern verlacht wurde. Mister W. H. Force, seit 3 Jahren Leiter, läßt die Zuchtpferde nicht frei herumlaufen und sich nach Belieben mit den Stuten vermischen, sondern nimmt die Paarung nur nach rationellen Grundsätzen im Stalle vor. Dadurch wird gegen frühere Zeit um die Hälfte mehr Nachwuchs erzielt. Für den Besucher ist die Abtheilung, wo die Pferde gebändigt und zugeritten werden, die Interessanteste. Vier Männer sind dort ununterbrochen mit dem Zureiten der ganz oder halbwilden Thiere beschäftigt, theils auf umschlossenen Plätzen, theils auf Rennbahnen. Die besonderen Eigenschaften jedes einzelnen Pferdes werden genau berücksichtigt und mit Sorgfalt ausgebildet (z. B. als Traber, Springer, Rennpferde 2c.). Auf der Farm werden nebenbei einige Hunderassen von eingeführten Stammthieren gezüchtet, sowie mehrere Schweinearten. Auch manche Thiere des Landes, die in der Gegend eingefangen worden sind, werden zum Vergnügen gehalten und gepflegt, so ein Elch, drei Antilopen und ein Paar große Adler (?). Letztere wurden von den Reitern eingefangen, als sie sich an den Resten eines Pferdes so vollgefressen hatten, daß sie sich nicht schnell genug vom Boden erheben konnten. Die Gebäude des Hauptrancho sind auf das Beste und Zweckentsprechendste eingerichtet. Daselbst befindet sich auch die Zentralstelle des Telephonsystems, welches die 5 Ranchos miteinander verbindet; ferner ein Eishaus auf 450 Meterzentner Eis, ein Kühlraum für die Vorräthe an frischem Fleisch. Weiter ist eine Bibliothek vorhanden, deren Hauptinhalt Werke über die Pferdezucht in verschiedenen Sprachen bildet. Die Räume für die Angestellten sind groß und rein. Die Stallungen ermöglichen, 350 Rassenthiere einzeln unterzubringen. Die meisten der Thiere, auch die Zuchthengste, sind sehr zutraulich, nur wenige sind bösartig.

— (Deutlich.) Sergeant (beim Turnen): „Kerl, Sie hängen wieder mal da wie 'ne unentdeckte Kommabazille, die sich den Magen am Sauerkohl verdorben hat."

— (Gerechter Stolz.) Richter: „Wie können Sie noch lächeln, Angeklagter, wenn Sie beschuldigt werden, Ihre Frau geschlagen zu haben?" — Angeklagter: „Wissen's Herr Rath, fünf Jahre schon bin ich mit ihr verheirathet, und jetzt ist es das erste Mal, daß sie und nicht ich die Prügel bekommen hat."

— (Im Bade.) Dame: „Sind Sie schon der Kommerzienräthin N. vorgestellt? Dieselbe weilt mit ihren sechs Töchtern seit Anfang Juni hier." — Herr: „Ich verkehre seit zwei Wochen in der Familie." — Dame: „Was, zwei Wochen? Da müßten Sie ja schon acht Tage verlobt sein."

— Junge Dame (zu ihrem zärtlichen Vetter): „Wenn Du mich nicht gleich losläßt, schrei' ich!" — „Aber Alli, dann hört uns ja Dein Papa!" — „Himmel, daran hab' ich gar nicht gedacht!"

Schiffsbewegung.

Hamburg, 13. August. Der Postdampfer **„Gellert"** der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft hat, von Newyork kommend, heute früh 3 Uhr Lizard passirt.

Börsenberichte.

Stettin, 14. August. Wetter: Leicht bewölkt Temperatur + 17° Reaumur. Barometer 28,1". Wind W.

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko 173 bis 179 bez., per August 181 nom., per September-Oktober n. Us. 183,5—181,75,—182,25 bez., per Oktober-November n. Us. 184—183—183,25 bez., per November-Dezember 185 B., 184,5 G. per April-Mai —,— bez.

Roggen etwas matter, per 1000 Klgr. loko alter 145—151 bez., neuer 153—156 bez., per August —,—, per September-Oktober n. Us. 156,5—156 bez., per Oktober-November 157,5 B., 175 G., per November-Dezember 158,5 bez., per April-Mai —,— bez.

Hafer per 1000 Kgr. loko pomm. alter 150—155 bez., neuer 142—148 bez.

Gerste loko neue 140—170 bez.

Winterrübsen ohne Handel.

Winterraps ohne Handel.

Rüböl behauptet, per 100 Kgr. loko o. F bei Kl. 68 B., per August 67 B., per September-Oktober 64,5 B., per April-Mai 62,5 B.

Spiritus unverändert, per 10,000 Liter % loko o. F. 50er 55,6 nom., 70er 35,9 bez., per August-September 70er 34,5 B. u. G., per September 70er 34,8 nominell, per September-Oktober 70er 34,5 B. u. G., per Oktober-November 70er —, per November-Dezember 70er —.

Petroleum ohne Handel.

Landmarkt. Weizen 160—180. **Roggen** 150—156. **Gerste** 150—160. **Hafer** 146 bis 156. **Rübsen** —. **Erbsen** —. **Kartoffeln** 33—39. **Heu** 2,25—2,75. **Stroh** 30—33.

Berlin, 14. August. **Weizen** per September-Oktober 189,00—189,25 M., per Oktober-Novbr. 189,75 M., per April-Mai 195,00 M.

Roggen per Sept.-Okt. 159,25—159,50 M., per Oktober-November 161,00 Mk., per April-Mai 165,50 M.

Rüböl per September-Oktober 63,60 Mk., per April-Mai 61,90 M.

Spiritus loko 50er 56,20 M., loko 70er 36,80 Mk., August-September 70er 36,00 Mk., September-Oktober 70er 34,60 Mk.

Hafer September-Oktober 145,50 M.

Petroleum August 23,90 M.

London. Wetter: schön.

Berlin, 14. August. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	107,10	London kurz	—,—
do. do. 3½%	105,20	do. lang	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,20	Amsterdam kurz	—,—
Italienische Rente	94,10	Paris kurz	—,—
Ungar. Goldrente	85,30	Belgien kurz	—,—
Rumän. 1881er amort. Rente	96,70	Bredow. Cement-Fabr.	180,00
Serbische 5% Rente	83,50	Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	165,50
Russ. II. Orient-Anl.	64,60	Stett. Vulc.-Priorität.	167,25
do. Boden-Credit 4½%	96,60	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	155,75
do. Anl. von 1884	101,90	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	90,70		
Oesterr. Banknoten	171,15	Disconto-Commandit	234,25
Russ. Banknot. Cassa	211,40	Oesterr. Credit	163,70
do. do. Ultimo	211,20	Laurahütte	140,70
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	103,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	95,30
do. (110) 4½%	107,50	Ostpreuß. Südbahn	105,20
do. (110) 4%	104,50	Marienburg-Mlawka-bahn	67,00
do. (100) 4%	100,60	Mainzerbahn	123,80
P. Hyp.-A.-B.(100) 4% I. Emission	95,60	Lombarden	50 20
Petersburg kurz	210,40	Franzosen	95 10

Magdeburg, 13. August. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent —,—, Kornzucker excl., 88 Prozent —,—, Nachprodukte excl. 75° fein Rendement —,—. Geschäftlos. ffein. Brodraff. —,—, Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß —,—. Gem. Melis I. mit Faß —,—. Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per August 18,50 bez., per Oktober 15,45 bez., per November-Dezember 14,60 G., 14,75 B., per Januar-März —. Ruhig.

Köln, 13. August, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 21,00, do. per November 19,40, per März 19,80. Roggen hiesiger loko 15,50, fremder loko 17,00, per November 16,25, per März 16,55. Hafer hiesiger loko 16,25, fremder 15,75. Rüböl loko 70,50, per Oktober 66,60, per Mai 1890 63,40.

Hamburg, 13. August, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 18,67½, per Dezember 14,75, per Februar 14,80, per Mai 14,85. Stetig.

Hamburg, 13. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per August 18,47½, per Dezember 14,67½, per Februar 14,72½, per Mai 14,72½. Ruhig.

Hamburg, 13. August, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per August 77½, per September 77½, per Dezember 77¼, per März 1890 77¼. Schwach.

Hamburg, 13. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per August 77½, per September 77¾, per Dezember 77¾, per März 1890 77½. Fest.

Wien, 13. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,78 G., 8,83 B., per Frühjahr 9,40 G., 9,45 Br. Roggen per Herbst 7,20 G., 7,25 B. Mais per Juli 5,40 G., 5,45 B., per September-Oktober 5,50 G., 5,55 B. Hafer per Herbst 6,75 G., 6,80 B.

Pest, 13. August, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Herbst 8,65 G., 8,67 B., per Frühjahr 1890 9,20 G., 9,21 B. Hafer per Herbst 6,25 G., 6,30 B. Mais per August-September 5,07 G., 5,10 B., per Mai-Juni 1890 —,— G., —,— B. Kohlraps per August-September 19½—19⅝. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 13. August. Java-Kaffee good ordinary 52½.

Amsterdam, 13. August, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 54⅜.

Amsterdam, 13. August, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen per November 201, per März 206. Roggen per Oktober 135 bis 134—133, per März 142—141—140—141.

Paris, 13. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Fest.

		Kours v. 12.
3% amortisirb. Rente	88,87½	88,67½
3% Rente	85,40	85,30
4½% Anleihe	104,45	104,45
Italienische 5% Rente	92,80	92,75
Oesterr. Goldrente	93¾	93⅜
4% ungar. Goldrente	84,31	84,28
4% Russen de 1880	90,30	—,—
4% Russen de 1889	90,00	90,00
4% unifiz. Egypter	455,00	454,06
4% Spanier äußere Anleihe	73 ¼	73¼
Convert. Türken	16,27½	16,22½
Türkische Looſe	60,25	59,25
5% privil. Türk.-Obligationen	460,00	—,—
Franzosen	—,—	483,75
Lombarden	251,25	253,75
„ Prioritäten	305,00	304,00
Banque ottomane	518,75	513,75
„ de Paris	741,25	737,50
„ d'escompte	517,50	512,50
Crédit foncier	—,—	1270,00
„ mobilier	407,50	408,75
Meridional-Aktien	—,—	687,50
Panama-Kanal-Aktien	42,50	43,75
„ 5% Obligationen	35,00	35,00
Rio Tinto-Aktien	289,39	290,00
Suezkanal-Aktien	2275,00	2267,50
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122⁷⁄₁₆	122⁷⁄₁₆
Wechsel auf London kurz	25,21½	25,21
Chèques auf London	25,23	25,22½
Comptoir d'Escompte 131.	88,00	83,00

Paris, 13. August, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per August 22,50, per September 22,60, per September-Dezember 22,90, per November-Februar 23,30. Roggen ruhig, per August 13,75, per November-Februar 14,10. Mehl behauptet, per August 54,00, per September 53,90, per September-Dezember 53,60, per November-Februar 53,50. Rüböl fest, per August 65,75, per September 65,75, per September-Dezember 66,50, per Januar-April 66,75. Spiritus matt, per August 39,75, per September 40,25, per September-Dezember 40,75, per Januar-April 41,25. — Wetter Bewölkt.

Paris, 13. August, Nachmittags. Rohzucker 88% (Schlußbericht) behauptet, loko 47,50. Weißer Zucker steigend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 59,00, per September 45,25, per Oktober-Januar 39,80, per Januar-April 39,75.

Havre, 13. August, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse. Rio 9000 Sack, Santos 5000 Sack, Recettes für 2 Tage.

Havre, 13. August, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 95,50, per Dezember 95,50, per März 95,50. Unregelmäßig.

London, 13. August. Chili-Kupfer 43½, per 3 Monat 42½.

London, 13. August. 96% Javazucker 22 träge. Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober 15¼ träge.

London, 13. August. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

Hull, 13. August. Getreidemarkt. Fremder ¼ bis ½ Sh. höher. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 13. August. Getreidemarkt. Mais 1 d. niedriger, Mehl geschäftslos. Wetter: Schön.

Glasgow, 13. August, Vorm. Roheisen. (Anfangsbericht.) Mixed numbres warrants 46 Sh. 6 d. Fest.

Newyork, 13. August, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per September 100, Weizen per Dezember 86½.

Newyork, 13. August. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 98,000, do. nach Frankreich 3000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 14,000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 55,000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Newyork, 13. August. Wechsel auf London 4,84½. Petroleum in Newyork 7,30, in Philadelphia 7,30, rohes (Marke Parkers) 7,60, Pipe line certificates — D 95½ C. Mehl 2 D. 90 C. Rether Winter-Weizen — D. 88¼ C. Weizen per laufenden Monat — D. 85 C., per Septbr. — D. 84 C., per Dezember — D. 86¾ C. Getreidefracht 4. Mais 44¼. Zucker 6¼. Schmalz loko 6,70. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 18⅜. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 15,37. Kaffee per November ord. Rio Nr. 7 15,42. Weizen (Anfangskours) per Dezember 86½.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 13. August. Von dem hiesigen Telegraphen-Korrespondenz-Bureau wird auf das Bestimmteste versichert, daß die Privatnachrichten eines hiesigen Blattes über angebliche Kämpfe zwischen österreichischem Militär und montenegrinischen Banden in der Herzegowina vollkommen **unbegründet** sind.

Klausenburg, 13. August. Der hiesige Universitätsprofessor **Purjesz** wurde gestern telegraphisch zu dem erkrankten **Grafen Julius Andrassy** berufen.

Paris, 13. August. Der **Staatsrath** hat die Wahlen **Boulangers** zum Generalrath für ungültig erklärt, da Boulanger nicht den von dem Gesetze vorgeschriebenen Bedingungen für die Wählbarkeit entspricht.

Paris, 13. August. Sitzung des obersten Gerichtshofes. Der Präsident verlas ein Schreiben des Senators Kerdrel, welcher im Namen der Mitglieder der Rechten erklärt, daß sie es ablehnen, an den Sitzungen des obersten Gerichtshofes weiter theilzunehmen. Hierauf erfolgte eine längere Berathung über die Frage des Verfahrens und der Kompetenz. Schließlich wurde mit 201 gegen 7 Stimmen und 2 Stimmenthaltungen entschieden, daß der Gerichtshof für alle Anklagepunkte kompetent sei, und beschlossen, mit der Prüfung derjenigen Thatsachen zu beginnen, welche die Anklage wegen Komplotts begründen, und darauf über die Anklagen wegen Attentats und Veruntreuung zu verhandeln. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde sodann in namentlicher Abstimmung mit 206 gegen 6 Stimmenthaltungen Boulanger des Komplotts für schuldig erkannt.

Rom, 13. August. Der **König**, der **Kronprinz** und der **Herzog von Genua** setzten heute Nachmittag die Besichtigung der Befestigungswerke von Spezia fort.

Der russische Botschafter **Baron Uexküll** ist hierher zurückgekehrt.

Rom, 13. August. Der „Osservatore Romano" erklärt die Mittheilung der „Italie", daß die Gesundheit des **Papstes** täglich abnehme, für unbegründet und fügt hinzu, daß der **Papst trotz seiner 80 Jahre** recht rüstig sei.

Spezia, 13. August. Der **König** besichtigte heute in Begleitung des **Kronprinzen**, des Herzogs von Genua und des Marineministers das neue große Bassin, die Erweiterungsarbeiten für das zweite Dock, die Artillerie-Werkstätten, das neu erbaute Kanonenboot „Castore" und das im Bau begriffene Kanonenboot „Sardegna", sowie die Befestigungsarbeiten.

Kopenhagen, 13. August. Der „Berlingske Tidende" zufolge wird die **Kaiserin von Rußland** am 28. August hier erwartet.

Petersburg, 13. August. Das am 21. v. M. vollzogene Gesetz betreffs Reorganisation des **Gerichtswesens und der Bauernbehörden** in den baltischen Gouvernements ist nunmehr veröffentlicht.

Kandia, 13. August. Der Oberbefehlshaber und General-Gouverneur von Kreta, **Schakir Pascha,** ist in Kanea angekommen.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Berlin, 14. August. Beide Kaiser fuhren heute früh 7¾ Uhr in einem Wagen gemeinsam zum Lehrter Bahnhofe und begaben sich von da mittelst Extrazuges nach Spandau zu den Truppenübungen.

Wien, 14. August. Das „Fremdenblatt" hebt, die gestrigen Kaisertoaste besprechend, hervor, daß in ihnen sich in voller Stärke die Bedeutung der Allianz ausspreche. Das Wesen, die Kraft und das Ziel derselben werde darin aller Welt klar dargelegt. Die Völker Europas, welche die Erhaltung des Weltfriedens hofften und ersehnten, dürften auf die Monarchen vertrauen, welche ihre Heere diesem Zwecke weiheten.

Petersburg, 14. August. Das Kaiserpaar ist gestern Abend zu den Marine-Manövern bei Sweaborg abgereist.